

Merseburger Correspondent.

Geführt täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.; wochentlich den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,10 Mk. einjährig. Beleggeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Monatszeitung

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beilage oder deren Raum 25 Pf. im Reklameteil 50 Pf. Ciffranzahlen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Blaupostkarte ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 263

Freitag den 9. November 1917

44. Jahrg

Abermals 17000 Italiener die Waffen gestreckt. — Uebergang über den Livigno. — 250000 Gefangene und 2300 Geschütze.

Unter den Augen des Feindes.

Die Weltkoalition, die gegen Deutschland aufmarschiert ist, soll angeblich vor allem dazu dienen, den Hord der Reaktion und des Militarismus zu reformieren und der Demokratie auch im Herzen Europas freie Bahn zu schaffen. Wir haben es selbstverständlich stets abgelehnt, uns von außen her politische Freiheiten ins Haus tragen zu lassen; wir verzichten auf alles, was die Herren Wilson und Lloyd George uns an Volksrechten zu bringen oder zu erwerben beabsichtigen. Wir wollen, was die Ausgestaltung des Deutschen Reichs betrifft, durchaus für uns selber sorgen, und wir sind gewiß, daß es niemanden unter uns gibt, der hierzu anderer Meinung wäre. Wir haben darum auch während alles dessen, was geschehen ist, um dem deutschen Volke in höherem Maße als bisher politische Rechte zu gewinnen und zu sichern, niemals auch nur einen Augenblick nach außen hin geschickt, um zu eründen, ob wir nun etwa von unseren Feinden größeres Wohlwollen erwarten dürften. Andererseits freilich müssen wir uns darüber klar sein, daß es eine außerordentliche Schwächung unserer militärisch bewundernswürdigen gesetzlichen Stellung bedeutet, wenn wir unseren Feinden dauernd das Schauspiel unserer Zerstückelung und einer Ratlosigkeit, die zu politischen Missetatungen grenzt, bereiten. Insofern haben wir allerdings alle Ursache, daran zu denken, daß die Augen des Feindes scharf auf das eingestellt sind, was in Deutschland, in seinen Parlamenten und in den Verhandlungen des Parlamentes zur Regierung, in dieser Regierung selbst und nicht zuletzt in den Kreisen, die zwar in keiner Weise als entscheidende Stelle genannt werden können, die aber doch entscheidenden Einfluß beanspruchen und auch üben, vor sich geht.

Erhaben, kraftvoll und siegesverheißend kann es auf die zuckenden Bänder jedenfalls nicht wirken, wenn der innerpolitische Wirrwarr bei uns kein Ende zu nehmen scheint. Ohne Optimismus zu sein, hätte man beinahe erwarten dürfen, daß die Regierung Verträge abzuhandeln nach dem vorher mit den Parteien verabredeten Programm ihren Weg machen würde. Leider sind Missetatungen derlei nicht erfolglos geblieben, und so ist notwendig ein neuer Krisenstand entstanden. Das war überflüssig und sollte sowohl wegen der Ausichtslosigkeit als derartigen Störungsbahnen als auch wegen des schädlichen Scheiterns, das wir den Feinden bereiten, nun endlich von jedermann, aber auch wirklich von jedermann, rückhaltlos beachtelt werden. Es ist ja durchaus zu verstehen, daß bei einem immerhin tiefgreifenden Umschwung in der politischen Machtverteilung, wie er durch die letzten Vorgänge sowohl in der Art, wie der Kanzler in sein Amt gekommen ist, als auch in der Politik, mit der die Mehrheitsparteien ihre Forderungen gestellt haben, zum Ausdruck genommen ist, manche alten Gewohnheitsrechte geschnitten werden müssen; wir wundern uns auch kaum darüber, daß die so Zurückgedrängten allerlei Lokale wie auch unterirdische Versuche machen, sich wieder in den Sattel zu schwingen. Aber einmal müssen alle diese Übungen ein Ende haben, und es bittet uns, daß die Stunde, da hier „das Ganze halt“ gelafen werden muß, geschlagen hat. Wir sind ferner überzeugt, daß, wenn alle Nebeninstanzen ihre Vorkarbeit aufgeben, sich dann sehr schnell ein glattes und erfolgreiches Funktionieren des neuen Regierungsapparates im engsten und fruchtbarsten Zusammenhang mit der Mehrheit der Volksvertretung ergeben wird. Das deutsche Volk kann jedenfalls nicht nachlassen, alles zu tun, um auch die letzten Hoffnungen des Feindes durch eine geschlossene innere Front auszulöschen.

Der Weltkrieg.

Gerüchte über Friedensverhandlungen.

Nach einem Telegramm aus Amsterdam an den „Erzange Telegraph“ zirkulierten gestern Gerüchte inbezug

auf Friedensverhandlungen. Danach sollen die Zentralmächte beabsichtigen, vor dem Monat Dezember den Zusammenritt einer vorbereitenden Konferenz in Bern zu verlangen. Die Zentralmächte machen den Vorschlag, daß jede kriegsführende Nation zwei Delegierte in diese Konferenz entsenden soll. Die Delegierten Deutschlands werden Bülow und Helfferich sein. Weiteren Berichten zufolge soll der Reichskanzler Graf von Hertling diesen Vorschlag in seiner ersten Rede, die er am 22. November im Reichstage halten wird, öffentlich bekanntgeben. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn, derenwegen sich Graf Czernin nach Berlin begeben habe, sollen sich hauptsächlich um dieses Friedensangebot drehen.

Nachmal's Englands Kriegsziele.

Kreuzer meldet aus London: Im Verlaufe der Unterhausdebatte über die friedensfreundliche Entscheidung, die Ramsay MacDonald eingebracht hatte, sagte Balfour: Der Hauptinhalt der Ausführungen des vorangegangenen Redners war, daß das Land an Kriege festhalten würde zu dem Zweck, Elsas-Vorbringen an Frankreich zurückzubringen. Das bedeuete eine vollständige Verleugnung der allgemeinen Ansichten der gegenwärtigen und der vorhergehenden Regierungen und des Volkes in keiner Beziehung hinsichtlich der Kriegsziele. Anerkannt deutsches Gebiet wegzunehmen und vom Deutschen Reich loszureißen, ist niemals das Ziel der Alliierten gewesen. Wir kämpfen in erster Linie dafür, daß Europa von dieser beständigen Drohung der Militärberrschaft in Deutschland befreit würde (Bravo), und teils aus diesem Grunde, teils an sich wünschen wir die Landkarte Europas so umgestaltet zu sehen, daß die verschiedenen Völker unter der Regierungsform leben würden, die sie hinsichtlich und die ihrer geschäftlichen Entwicklung und ihren kulturellen Bedürfnissen angemessen ist. Die Mittelmächte wurden von Wilson aufgefordert, ihre Kriegsziele zu nennen, als Amerika noch neutral war. Sie haben nicht geantwortet. Ihre Antwort auf die Prophezei, beweislich, daß sie nicht bestimmen können oder wollen, welches ihre Kriegsziele sind. In der Prophezei waren besonders zwei Punkte erwähnt, der eine Belgien und der andere Polen. Aber keinen von ihnen legten die Mittelmächte ein Wort, weshalb tadelt man dann uns? Einer der Redner stellte unsere Kriegsziele als imperialistisch hin, sie sind aber nicht imperialistisch. Es ist imperialistisch, Armenien von der Türkei befreit zu sehen, ist es imperialistisch, Elsas-Vorbringen an Frankreich zurückzugeben zu sehen, zu sehen, daß Italien alle Mitglieder der eigenen Rasse, Dalmatien und Sprache in sich aufnimmt und Rumänien unter rumänischer Herrschaft und die ferische Gesamtheit unter einer großen blühenden einheitlichen Macht zu sehen?

Die Kämpfe an der Westfront.

über die erbitterte Schlacht in Flandern und die englische Niederlage

wird aus Berlin berichtet: Noch am Großkampftage, am 4. Oktober, hatten die Engländer behauptet, jeden Tag den Bewegungskrieg gegen die Deutschen beginnen zu können. Am 6. November, nach über einem Monat fast ununterbrochenen verzwiefelten großen Kämpfen, ließ der englische Führer seine tiefgeliebten britten Massen immer noch gegen ein und dieselbe Flandernfront, gegen ein und dieselben Stellungen anrichten. Mit ungeheuren Opfern konnte der an Zahl vielfach überlegene Gegner sich lediglich in den Besitz des Dries Paschendaele erkämpfen, den er bereits am 30. Oktober auf kurze Zeit in Händen hatte. Auf der gesamten übrigen Angriffsfront brach der englische Ansturm rasch und unter unerhöht schweren Feindverlusten zusammen.

Dem 7. Uhr vormittags beginnenden Trommelfeuer, das zeitweise auch nach Norden und Süden sich ausgebreitet hatte, folgten starke englische Massenangriffe gegen unsere Stellungen von südlich Poelcapelle bis einschließlich Paschendaele, sowie gegen die Höhen von Becelaere und Gheluvelt. Im ersten Ansturm gelang es dem Gegner, unter

fortwährendem, unablässigem Trommelfeuer Paschendaele zu nehmen. Am hin und her wogenden erbitterten Kampfe wurde der Ort jedoch von den deutschen heldenmütigen Flankentruppen wieder erobert. Erst ein erneuter Angriff des Gegners, bei dem er gegen Mittag ohne Rücksicht auf Menschenverluste stärkere frische Kräfte einsetzte, brachte den Ort wieder in seinen Besitz. Jeder Versuch, diesen Anfangserfolg zu erweitern, schlug fehl. Nachmittags hielt bis zur Dunkelheit ein im Abschnitt Paschendaele besonders heftiger Artillerie- und Infanteriekampf an, bei dem der Gegner keine weiteren Vorteile erringen konnte.

Der feindliche Angriff gegen Becelaere und Gheluvelt brach in unserem Abwehr- und Sperrfeuer zum größten Teile bereits vor unseren Linien zusammen. Wo der Gegner an wenigen Stellen eindringen konnte, wurde er durch wichtigen Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Spätere Angriffsabsichten des Gegners wurden durch unser wirksames Vernichtungsfeuer vereitelt.

Starke Feuer an der französischsten Front. — Deltische Kämpfe im Sundgau.

In Ergänzung des gestrigen Heeresberichtes wird aus Berlin gemeldet: Etliche der Wälder, in denen das Chaume-Waldes und im Sundgau von feindlich Gebildeten bis zur Schweizer Grenze war das feindliche Feuer stark und zielte sich gegen Wälder an großer Heftigkeit. Im Sundgau ließ es auch nachts nicht ab. Ein größerer feindlicher Patrouillenvorstoß wurde abgewiesen.

Der deutsche Abendbericht lautet:
Im Sundgau deltische Kämpfe bei Amerzwiler und Heideleier.

Der Luftkrieg

Feindliche Angriffe auf elässische Ortschaften.

Die elässischen Zeitungen geben folgende amtlichen Meldungen wieder: Begünstigt durch das schöne Flugwetter konnten feindliche Bombengeschwader der den Alliierten des Elsas zu unternehmen. Am Nachmittag erschienen fünf Flieger über Wittelsheim und warfen zwölf Bomben ab. Es entstand kein nennenswerter Schaden. Der gleiche Mißerfolg war einigen Fliegern bei Slettkhad befohlen. Fast alle Bomben fielen auf freies Feld, nur einige in die Wälder des Hinterlandes, ohne jedoch Schaden anzurichten. Auch Colmar wurde von feindlichen Fliegern angegriffen. Um 4 Uhr nachmittags überflogen vier Franzosen die Stadt und warfen Bomben ab. Hierbei wurde ein Mann verwundet. In nächster Nähe von Colmar wurde ein feindlicher Doppeldecker durch ein deutsches Abwehrgeschütz abgeschossen. Die beiden Insassen des Flugzeuges, darunter der Kommandant des französischen Bombengeschwaders, Oberleutnant Legrange, wurden getötet. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze getroffen und mußte hinter den feindlichen Linien notlanden.

Der Krieg mit Italien.

Feldmarschall Krobattin.

Aus Anlaß der jüngsten Siege in Italien hat Kaiser Karl den Generalobersten Freiherrn von Krobattin zum Feldmarschall ernannt.

Ein Aufruf der äußersten Verzweiflung.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Rom: Mehr als 350 in Rom anwesende Abgeordnete haben einen Aufruf an das Land erlassen, in dem es heißt: Italiener! Die harten Kriegsergebnisse haben es dem Heinde erlaubt, den äußersten Teil des Lebens des Vaterlandes zu betreten. Vertreter der Nation! Ein einziger Schrei drängt sich unserer Brust: Rettet das Vaterland, verdrängt den Fremdling von unserem erhabenen Boden! Dieser Schrei, der Angst und des Vertrauens, der schon einen Abbruch in der Seele unserer aufrechtstehenden und mächtigen Alliierten gefunden hat, ist ein Führer und ein Befehl für uns, für das Heer, für das Parlament und die Regierung, damit jeder Bürger, der kein Vaterland, keine Mutter, nicht verweigert, die Pflicht erfüllt, die ihm die feierliche Stunde auferlegt. Möge jeder an die unbesiegbaren 10.

gen der Entmutigung und der Zweifelsucht denken. Mögen alle Statiker, das Volk auf dem Lande wie das in den Fabriken, unserem Aufruf der Brüderlichkeit und der Zusammenarbeit dringlich Folge leisten. Lassen wir alle Meinigkeit, und laßt uns wieder mit erneuter Aufmerksamkeit die Überlieferung unserer Väter aufnehmen! Italien kann nicht belegen werden, es muß in der Welt seine sozialistische Aufgabe weiter erfüllen!

Keinen Winter mehr in den Schützengräben!

In Besprechung der Ausflüster der deutschen Offiziere in Italien schreibt ein vor kurzem aus Rom zurückgekehrter Mitarbeiter der „Nowaja Schina“: Der Lebensmangel selbst das ausgebeugt, daß Italien einen neuen Winterfeldzug nicht ausfallen könne. Überall seien bei keiner Anelei aus Italien wegen der Lebensmittel bereits Anzeichen im Gange gewesen. Der Verfasser erfuhr aus guter Quelle, daß Soldaten sich weigerten, zu kämpfen; sie wurden handrechtlich erdolcht. Die Worte: „Keinen Winter mehr in den Schützengräben“ war im allgemeinen Wachen.

Die Italiener weiter in vollem Rückzug. — Bei der Verfolgung die Vinezia-Linie erreicht.

Im deutschen Abendbericht wird gemeldet: In der venezianischen Ebene ist in der Verfolgung die Vinezia-Linie erreicht. Mehrere Tausend Gefangene.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Die Italiener sind in vollem Rückzug gegen den Piave. Unsere Verfolgungsoperationen verlaufen planmäßig. Umfassende Zusammenarbeiten österreichisch-ungarischer Geleitstruppen zwang südwestlich von Udine einige tausend Italiener, sich zu ergeben.

Der italienische Bericht heißt es: Angefichts der Schwermüdigkeit einer Verteidigung am Tagliamento, dessen Wasser gegenwärtig niedrig sind, haben wir unsere Linie nach der Vinezia zurückverlegt. Unser im Norden wirksam durch unsere Dedungsabteilungen und im Süden durch unsere Nachhut gebedert Rückzug konnte sich in guter Ordnung vollziehen.

Durchbruchschlacht an der Südtiroler Front?

Die „Südd. Korr.“ meldet aus Vajel: „Daily Mail“ meldet aus Rom: Das norditalienische Gebiet bis zur Vinezia, Verona, Bologna, Parma wurde in die Armeezone einbezogen. An der ganzen Südtiroler Front ist der Feind nunmehr gleichfalls zur Durchbruchschlacht übergegangen.

Ungeheure Materialverluste in Udine.

Die Straßen gegen Udine spiegeln wohl am deutlichsten den furchtbaren Niederbruch des italienischen Heeres nieder. Auf den Fahrwegen, den Feldern, in den Straßengräben und in Schuppen, in den Schützengräben liegend, sind unzählige Wagen und zahllose Baracken zu sehen. Das Material der italienischen Armee an ganze Arbeiterbataillone sind am Werke, die Schätze zu bergen; aber auch Tausende von Armen vermögen nur einen geringen Teil der Arbeit zu leisten. Uniformen, Helme, Waffen, Mäntel liegen zu Hunderten im Straßengraben. Kleine Magazine bergen wohlgeordnet Schätze an Munition, Gewehre, Maschinengewehre, Pistolen, Karabiner, automatische Maschinen, Handfeuerwaffen, Automaten, Batterien schwerer Artillerie liegen liegen. Über alle Begriffe geht die Menge an Munition. So viele Lager sind gesprengt worden, weitaus größere und zahlreichere blieben erhalten. Große Quantitäten schwerer Granaten sind in den Feldern aufgefunden.

Die Lage in Rußland.

Der Kriegeminister für einen Sonderfrieden mit Deutschland.

Das Blatt „Burgom“ teilt mit, daß Borchowski in einer Geheim Sitzung des Verteidigungsausschusses des Reichsparlamentes vorgeschlagen habe, mit Deutschland einen Sonderfrieden zu schließen.

Neue Revolution im Gange.

Das Marineministerium und die Staatsbank dejet. Reuters meldet aus Petersburg unter 8. November:

Eine Abteilung Marinefeldaten unter dem Befehl des revolutionären Ausschusses der Maximalisten besetzte die Geschäfte der amtslichen Petersburger Telegraphen-Agentur, die Telephon-Zentrale, die Staatsbank sowie das Marineministerium, wo der Rat der Republik tagt, dessen Sitzung angefangen der Lage aufgehoben worden. Bis jetzt wurden keine Unruhen gemeldet, mit Ausnahme einiger Fälle von Spontaneum.

Berbanung des Kriegsministers und Rücktritt des Kabinetts?

Reuters meldet aus Petersburg: Der Kriegsminister Borchowski wurde seines Amtes enthoben, der Kriegsminister Antonowski wurde zum Kriegsminister in Vertretung ernannt unter Aufsicht Kerenski.

Wie die Blätter melden, hat die Regierung den bisherigen Kriegsminister aufgefördert, Petersburg zu verlassen. General Borchowski ist am Abend nach dem Bahnhof abgereist, wo sich ein berühmter Kloster befindet. Die Blätter glauben, daß der Rücktritt Borchowski's wichtige Veränderungen in Oberkommando nach sich ziehen wird.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, regnet man in politischen Kreisen mit dem Rücktritt des genannten Kabinetts. Kerenski soll beabsichtigen, sich aus dem politi-

ischen Leben zurückzuziehen, da er keine bisherige Politik gegen den Willen des ganzen Volkes nicht fortzusetzen vermag, andererseits aber keine Schritte unternehmen kann, zu denen ihm durch seine Verbindungen mit den übrigen Entente-mächten die Hände gebunden sind.

Hungernot im russischen Heere.

„Ruskoja Wolja“ bringt unter der Überschrift „Die entsetzliche Gefahr“ Ausführungen, die der Versorgungsminister im Vorparlament machte. Danach dröhrt der Quantität an der Nordfront, daß der Hunger mit seinem Todeshaude schon die Armee bedrohre. Viele Feldlager seien geschlossen worden. General Tschernomir dröhrt, die Lage an seiner Front sei katastrophal. Das Blatt erklärt, in ganz Rußland gebe es keine Menschen, der einen Ausweg finden könne. Eine Unmenge Getreide würde infolge der Anarchie auf dem Lande geplündert, verbrannt und niedergedrampelt.

Vom Seefriege.

„Nationalienbende“ meldet über Christiania aus Bergen, daß die deutschen Unterboote nun nicht an der englischen Küste operieren. Die getriebenen Engländer in Bergen eingetrossene Besetzung des torpedierten norwegischen Dampfers „Geander“ (2968 Br.-Met.-Ton) erzählt, daß der Dampfer nur 1/2 Seemeile von der englischen Küste entfernt verhaftet wurde.

Das amerikanische Patrouillenfahrzeug „Alcedo“ wurde am Montag in der Kriegzone von einem Unterboote verhaftet. Ein Offizier und 20 Mann werden verhaftet.

Sechs Schiffe

wurden als gestrandet bezw. verhaftet gemeldet.

Deutschland.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren, Graf Czernin, ist gestern abend nach Wien abgereist.

— Vereinigung Polens mit Österreich-Ungarn. Der Kronrat vom Montag hat sich, wie bereits gemeldet, eingehend mit der politischen Frage beschäftigt. Hierbei ist er, wie verlautet, zu einem übereinstimmenden Bescheid gekommen, das eine Lösung des polnischen Problems im österreichischen Sinne vorliegt. Der Kronrat von Österreich soll den Titel eines Königs von Polen annehmen und somit Polen mit Österreich in Personalunion verbunden werden, wobei Galizien zum selbständigen Königreich Polen geschlagen werden soll. Ein Ausgleich ist in der Richtung in Aussicht genommen, daß Litauen und Kurland in ein ähnliches Verhältnis zu Preußen treten sollen, wobei Litauen und Kurland an den Titel eines Großfürsten von Litauen und Preyags von Kurland gebedt wird. In Österreich scheint diese Ordnung gebilligt zu werden. Sie legen indessen entscheidenden Wert darauf, daß über Polen die unbedingt erforderliche Stärkung des Deutschen im Österreich besichert werden. Hier müßten nach ihrer Ansicht Garantien erlangt werden, die dem österreichischen Deutschen die ihm zukommende staatsrechtliche Stellung für alle Zeiten sichern.

— Der neue Preisleib. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir hören, ist der Geheimleib Legationsrat v. Radomski mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der Reichsanstalt beauftragt worden, nachdem der Amtsantrittsvertrag v. Grodenig abgeschlossen ist.

— Zur Lage. Die fortschrittliche Landtagsfraktion im Mittwochvormittag zu einer Besprechung über die innere Lage zusammengetreten, die von 10 bis 11 1/2 Uhr dauerte. Am 12 Uhr begannen wieder die interfraktionellen Besprechungen. Über ihr Ergebnis wird durch das B. L. A. folgendes verbreitet:

„In der heutigen Besprechung der vier Reichstagsfraktionen hat sich eine vollständige Einmütigkeit in der Beurteilung der gegenwärtigen Lage und der Vorschläge zur Überwindung der Schwierigkeiten ergeben. Die Verhandlungen mit dem Reichskanzler dauern fort. — Der Reichskanzler Graf Hertling, der Mittwochabend nach München abfahren gedachte, hat seine Absicht der gegenwärtigen innerpolitischen Lage wegen noch am eintigen Tage verschoben. Hertling mittags empfangen er u. a. die Abgeordneten Geyerger (Hr) und Gert (Sp.) zu Besprechungen, die etwa eine Stunde in Anspruch nahmen. — Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wiederholt ist die Bewahrung aufgestellt worden, der Staatssekretär v. Kühlmann habe Mitglieder des Reichstages die Zustimmung erteilt, Graf Hertling werde Herrn Helfrich entlassen und Herrn v. Papen an seine Stelle setzen. Diese Behauptungen beruhen auf freier Erfindung.

Volkswirtschaftliches.

— Protest gegen die Zunderpreissteigerung. Die Proteste gegen die Erhöhung der Zunderpreise häufen sich. Auch im Hamburger Magistrat wurde scharfer Protest gegen die von Reichsbanken beabsichtigte Erhöhung der Zunderpreise erhoben. Es muß festgestellt, daß von der Reichsbank seit dem bisherigen Novemberhändler im Oktober und November zugewiesene Zunder aus alten Beständen herrührt, und es wurde die Frage aufgeworfen, wozu der durch die ungedeckte Preissteigerung erzielte Gewinn diene. Es dürfte mit einer Erhöhung des Preises für das Pfund Zunder um 10 Pf. geendet werden. Weiterhin wurde in der Sitzung das Vorgehen der Reichsbankstelle als „statistisch“ und als unerhörte Ausbeutung des Volkes bezeichnet. Hierauf wurde einstimmig ein Beschluß angenommen, wonach beim bayerischen Staatsministerium und beim Reichsminister gegen die Erhöhung protestiert wird.

— Gegen die Erhöhung der Milch- und Butterpreise. Im Stadtmagistrat Augsburg wurde gegen die ungedeckte Erhöhung der Butter- und Milchpreise scharfer Protest erhoben und gleichzeitig festgestellt, daß die Erzeugung eine Preissteigerung gar nicht verlangt hätten. Es wurde darauf hingewiesen, daß es für zahlreiche

kleine Existenzen nicht mehr möglich sei, den wirtschaftlichen Kampf durchzuführen.

Provinz und Umgegend.

— Eisenbahn, 8. Nov. Das Derrenhanenmittelgut Dresden a. D. Carl v. Wedell ist gestern im Alter von 72 Jahren auf Wiederholung eines Herzschlages erlegen.

— Eisenbahn, 8. Nov. Gefährliche Unfälle übermannt verhaftet Soldaten in den Militärjahren, indem sie beim Transport auf die Dächer der Wagen fielen. Zur Warnung diene, daß gestern ein Soldat bei der Durchfahrt einer Brücke über verlegt wurde, so daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Herzberg (Hftr), 7. Nov. In der Abendschicht Mühl hatten Einbrecher sämtliche 15 Treibriemen, die heute einen Wert von etwa 40000 Mk. haben. Die Diebe können nur mit dem Frühzug der Niederlausitzer Bahn mit ihrer Beute abgehafen sein.

— Duedlinburg, 7. Nov. Wie ein Märchen einer mutigen Begebenheit an: Vor zwei Monaten bemerzte in der Wohnung auf der Straße eine Frau aus Halle, namens Marie Knebel, mit ein Herr umhüllt wurde und nicht erkannt. Sie sprang hinzu, leitete ihm die erste Hilfe und veranlaßte seine Überführung in das städtische Krankenhaus. Dort hat sie den Kranken noch mehrere Male besucht. Das hat bei der Betreffenden, ein Herr v. Hebel, seiner Wohlfahrt sehr in besonderer Weise gedankt, denn dieser Herr bekam sie von den Veranlassungen der Fremden, der inzwischen gestorben ist, die Mitteilung, daß er in seinem Testament 75 000 Mk. und eine Villa vermacht habe.

— Erfurt, 7. Nov. Im benachbarten Schwertbörn spielte in Abwesenheit der Eltern ein siebenjähriges Mädchen des Kindes in Klammern auf. Es trug so schwere Brandwunden davon, daß es halb darauf verstorben ist.

— Leipzig, 7. Nov. In der heutigen gemeindefälligen Sitzung des Rates und der Stadtvorordneten wurde der Stadtvorordnete, Vorsitzender Oberbürgermeister Dr. Hebe mit 64 gegen 17 Stimmen, die auf Bürgermeister Roth fallen, bei einer Stimmeneinstimmung zum Oberbürgermeister der Stadt gewählt.

Haus- und Landwirtschaft.

— Zur Aufbahrung von Winterfahrstoffloeräten. Rantelkloetze sollen in trockenen Wägen aufbewahrt werden. Am zweckmäßigsten schütten man die Rantelkloetze der unerlässlichen Durchlüftung wegen in eine Lattenkiste (Kantelkloetze), die durch eine Unterlage von Mauersteinen hoch zu stellen ist. Die Höhe der Schüttung soll nicht über 30 Zentimeter hinausgehen. Jeder Verbraucher muß unbedingt vermeiden werden, das Erlos von seinen Umständen geschadet werden kann. Kranke und verdrückte Kranke müssen von Zeit zu Zeit angelesen und zuerst verbraucht werden.

— Im Obdankten ist es jetzt höchste Zeit, den Kampf gegen einen unserer gefährlichsten Schädlinge, den Kahlholzschäfer, zu entfesseln. Der Schmetterling, der im Sommer über als Puppe zugehört hat. Man sieht am Abend die Männchen um die Obstbäume schwärmen, während die ungeschützten Weibchen an den Stämmen empor in die Baumkrone kriechen, um an den Knospen der Zweige ihre rund 300 Eier einzeln abzulegen. Um zu verhindern, daß die Weibchen in die Baumkrone gelangen, legt man in etwa einem Meter Höhe um die Baumkrone Leimringe, die aus wasserfestem Papier von etwa 15 Zentimeter Breite bestehen und mit einem zwei bis drei Finger breiten Ring aus Nusspeim bestrichen werden. Es muß bis zum Januar, wo die Frostschneepflanzzeit vorüber ist, dafür gesorgt werden, daß herabfallende Blätter, gefangene Insekten und den Frostschneepflanzern keine Rücke über den Leimring bieten, deshalb ist häufige Beobachtung, Reinigung und Auffrischung des Leimringes erforderlich. Die Ringe müssen sämtliche Bäume des Gartens, ferner auch um die Baumstämme und Spalterspalten gelegt werden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

— Jahrbuch Kalender 1918. Herausgegeben vom Thüringer Museum in Eisenach, mit zahlreichen Originalzeichnungen von Georg Lisse und vielen Text-Abbildungen. Für den Buchhandel S. Jakobis Buchhandlung, Eisenach, Preis 1,25 Mark.

— Der Postkellner hat die deutsche Reich für 1918 jetzt bereits auf dem Plan erschienen. Der Postkellner hat sonst im großen und ganzen seine bisherige Gestalt, in der er den Lesern bereits ein alter Bekannter ist, beibehalten, aber in mancher Beziehung seinen Inhalt vermehrt. Er gibt zuverlässige Auskunft über alle Bestimmungen im Post- und Telegraphenwesen in leicht lesbiger Übersicht und enthält ein vollständiges Verzeichnis der Entlohnungszahlen der Städte und Staaten des In- und Auslandes, Wägenabgabe, Steuerhöhe, Humoristisches und dergl. mehr. Preis 50 Pfennig beim Verleger Fritz Dieß, Halle-Saale, Martinstr. 12.

Bemischtes.

— Goldmünzengang. Die Berliner Polizei hat einen Kellner festgenommen, der 20-Markstücke aufkaufen wollte. Der Kellner hatte 100 000 Mk. bei sich. Wie er gekam, hatte ein Händler Michel Napierowski aus Posen ihm dieses Geld zum Ankauf von Goldmünzen gegeben. Als Napierowski später nach Berlin kam, um sich mit seinem Bekannten wieder in Verbindung zu setzen, wurde auch er verhaftet. Er bestritt, dem Kellner das Geld gegeben und mit diesen Geldstücken etwas zu tun zu haben.

— Eine Räuberbande im Pfälzer Wald. Schon seit Wochen macht eine Räuber- und Einbrecherbande die Wälder der Vorderpfalz unsicher und verlegt die Bewohner in Schrecken. Die Strafverfolgung geht von der Gegend bei Obermosbach bis nach Kallersbach. Die Bande ist fast jede Woche in einem geeigneten Forstort, Höfen und Schuppstellen des Pfälzer-Wald-Reins eingebrochen und hat schwere Diebstähle verübt. Vermutlich besteht sie aus vier bis fünf flüchtigen Kriegesgefangenen. Dieses Tage verläufen sie nun nachts in das Forsthaus Hothel eingebrochen, wurden aber von einem Genossen und dem Wirt des Forsthauses mit scharfen Schüssen empfangen, doch gelang es ihnen, in dem Walde zu entkommen. Es sollen nun von Genossen und Militär nachgehende Streifzüge durch die Wälder unternommen werden.

* Zwei Unschuldige. Ein Leser schreibt uns: Mein Sohn berüht auf dem Felde. Eine niedliche Geschichte wollte ich auch erzählen. Hier gibt es im Hintergebäude eine Wunde, die fast täglich wegen des großen Abwenders unter russischem Feuer liegt. Gestern hatte ich dort in der Höhe beiseite ein tun und mußte hindurchgehen. Die zerlassene Feig liegt da herum. Und siehe, am Abende stehen zwei Wundgänger, einer Kaliber 28,5 und einer 7,5. Was der große und der kleine Mann nun dort einmal ein wichtiger „Geduld“ vorüberziehen. Ich habe den Krieg nicht gemollt! Und auf dem Kleinen, der sich wie ein Pferd dagegen ausnimmt, wie ich ein rechter „Dreitagesbock“, liegt man die bewundernswürdigen Worte. „S d o d o d!“

Aber die Erhebung eines feindlichen Großmannfluges durch einen Lokomotivführer berichtet die „Staatsbürger Post“. Durch das entschlossene und mutvolle Verhalten des Führers und Zugerionals des Güterzuges 7417 ist am Mittwoch die Besetzung eines feindlichen Großmannfluges gefangen genommen worden. Der Güterzug kam eben von der Station Redding nach Saatzbrücken heim, als der Lokomotivführer Happe aus Saatz-

gemünd ein Flugzeug sah, das in ganz geringer Höhe sich über dem Zug bewegte und bald darauf unweit des Bahnhofs auf einer Weide landete. Er hielt den Zug sofort an und ging gemeinsam mit dem Fahrer und dem Zugpersonal nach der Landungsstelle. Man vermutete ein feindliches Flugzeug und rief deshalb aus geringer Entfernung die Besatzung an, die damit beschäftigt war, einen Fahrer an dem Flugzeug zu befestigen. Nach einer energischen Aufforderung gab sich die Besatzung gefangen und wurde zur Kommandantur geführt. Von den drei Besatzungsmitgliedern, einem Deutscher und zwei Unteroffizieren, sind zwei englischer und einer amerikanischer Nationalität. Das Flugzeug ist infolge der entschlossenen Haltung des Zugführers unverletzt geblieben.

Der am meisten an Gewicht abgenommen hat, Gewichtsabnahme infolge der Kriegszeit hat heute an der Tagesordnung, und es wird wohl kaum jemand geben, der diese Erscheinung nicht am eigenen Körper verspürt hat, ohne daß übrigens immer eine Minderung des Wohlbefindens, mitunter sogar eher das Gegenteil, eingetreten wäre. Nunmehr wird aber von einer Gewichtsabnahme eines Berliner Bürgers berichtet, die in der Tat geeignet ist, Entsetzen zu erregen, denn ihre Größe wird glaubwürdig

auf 1400 Pfund beziffert. Der Leidtragende ist der in einem Barock der Friedrichstadt täglich auftretende Gesandte, der seit Kriegsausbruch in unersetzlicher Weite und dessen Gewicht genau registriert wird.

Ein früherer Stadtoberster als Einbrecher. Die Anklagen erregende Aufklärung fanden folgende Details im Bahnpolizei in Krummhübel. Als schon verabschiedete Arbeiter in Verdacht gekommen waren, verhaftete sich ein Bahngewerkschafter in einer Kiste. Er konnte schließlich den Dieb in voller Tätigkeit abfassen, und zwar war es der frühere Stadtoberster Privatier A. Hundt aus Randebitz, dem hierbei seine erkrankte Tochter Hilfe leistete. Beide hatten sich mit Nachschlüssel Zutritt zum Bahnpolizei verschafft.

Rebensmittelhändler. Wie man aus Graubünden weiß, sind in Grubisch (Bez. des Oberrheins) zwei Bekannte Lebensmittelhändler verhaftet worden. Die großen Vorräte in Öl und Weizenmehl im Werte von 26 000 Mk. wurden beschlagnahmt.

Verantwortlicher Redaktor Franz Mößner in Merseburg.
Druck und Verlag von F. H. Mößner in Merseburg.

Sei wie eine Blume.

Roman von Erich Chenstein.

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Darum siehst du mich wieder den Mangel an Lebenslust, Anton“, tabelte seine Frau. „Das ist ja Unfug! Gerade auf die Frau kommt es ja an, wie die Dinge fest liegen. Eugenie muß sich ja gut als möglich mit ihr helfen. Die Berlin hat eine Menge armer Verwandter, wie ich in Erfahrung brachte, und wenn du!“ — wandte sie sich an Eugenie — „es nicht durchsetzt, wenigstens einen Teil des Jahres bei deinem Vater zu verbringen, so verläßt du allen Ehrlichkeit in die neue Menage. Schließlich hat dein Vater doch neben seinem kleinen erparten Vermögen ein glänzendes Einkommen und du bist nur recht und billig, daß du bei deinem Anteil dabei fährst. Sei also lebenswüchsig und vergiß nicht, daß die den ersten Schritt zur Verheiratung tun! Ich muß sagen, ihr Kommen heute beruhigt mich sehr über deine Zukunft! Ich hoffe jetzt wenigstens auf eine anständige Wittig für dich.“

Eugenie erwiderte nichts auf diese Rechtfertigung. Sie sah nach Tisch der Tante stillfühlend das Gesittung für die Erwarteten insdane setzen und empfing dann Dr. Morland, der verließ als je zur Synopse kam und nicht Worte genug finden konnte, seine Bewunderung über Eugeniens hübe, von fettem Metallklang erfüllte Stimme auszusprechen.

Er blieb sehr lange. So lange, daß man kaum Zeit fand, noch reich den Tisch für das Abendbrot zu decken — was Samme ja unmöglich überlassen konnte — ehe man zum Schlafhof mußte, die Ankommenenden zu befragen.

Eugenie war sehr erregt. Sie liebte ihren Vater, freute sich sehr, ihn wiederzusehen, und trachtete eifrig, alle Bestimmungen zu erfüllen.

Und dann wurde es trotz aller guten Vorsätze doch ein peinlicher Abend.

Denn was Eugenie bisher in Gedanken stets weit von sich geschoben hatte, erfüllte schon die erste Minute des Wiedersehens: ihr Vater war ihr fremd geworden und machte gar keinen Versuch, den alten herzlichen Ton wieder anzuschlagen ihr gegenüber.

Der zwar immer gleich vornehm, aber viel zu jugendlich geliebte Mann, dessen Augen verlegen die ihren nieden und dafür stets, verließ ihm die lippe, sehr sichtbar und auffallen gefeilte Blondine freisten — das war nicht mehr ihr Lieber, alter Papa, sondern nur mehr der Mann dieser Frau. . . .

Und jetzt, wo Eugenie Frau Emma wieder sah, diese aus einer verblühten Witwe in eine junge, sehr selbstbewußt aufstrebende Frau veränderte Hausrepräsentantin — da begriff sie ihn nicht einmal mehr. Wie konnte er nur? War er denn blind geworden?

Es wurde eine sehr gespannte Unterhaltung bei Tisch. Der Fortsatz sprach mit den Bräutigamen über Politik, das Wetter, die Wahlen und Wdendrunder Verhältnisse.

Frau Emma prohte mit der eben abholierten Reise, malte halb gebanlos, halb boshaft ein farbenprächtiges Zukunftsbild, wie sie nun ihr Leben einrichten würden und was für Veränderungen im Haushalt sie vorzunehmen gedenkte.

Tante Alma aber, erbot über das sidete gönnerhafte Auftreten der neugeborenen Präsidentin, die sie deutlich von oben herab behandelte, nerads gemadit durch die Erwähnung der Verwandten, die Frau Emma schon für die nächste Zeit bei sich zu Gast erwartete, konnte es nicht unterlassen, sich durch gelegentliche Ausfälle für den Ärger zu rächen, den sie verstanden mußte.

Schließlich verblumte sie fast ganz und beschränkte sich, ein tharles Auge auf Samme zu haben, die in schwarzen

Kleid und weißer Trägerhülle — die roten verarbeiteten Hände in weißen Baumwollhandschuhen — ängstlich und ungeschicklich genug servierte.

Es war das erkmalt, daß Samme, die sonst nur für die grobe Arbeit da war, servierte. Das erkmalt, daß sie Sandhülle trug und einen wilden Präfixen bekleidete, und . . . sie konnte diese Art von Augen, welche ihre Herrin sehr magtel

Kein Wunder also, daß ihr ein Malheur nach dem anderen passierte. Wie sie zuletzt beim Abtragen gegen die Cremeschüssel fallen ließ und die Frau Präsidentin plötzlich die vollen Lippen verzog, da war Tante Almas Gendul zu Ende.

Mit unheilverkündender Miene verschwand sie für eine Weile in der Küche. Wessen Erschöpfung nicht wider. Der Fortsatz und Eugenie wuschelten einen Krummen Bild. Sie wußten jetzt, war der Samme wieder einmal gefällig worden.

Der Präsident drängte endlich zum Schlafengehen und allen war es wie Erlösung, sich erheben zu können, das großwürdige Fräulein der Präsidentin nicht mehr hören, die verließen und zugleich ängstlich verlegen nach den anderen schliefenden Blide ihres Gatten nicht mehr sehen zu müssen.

Unter der Tür nahm Frau Emma plötzlich den Fein ihrer Schlafzocker und häuterte ihr nachden zu. „Ja, Kleing, wann kommt du denn zu Besuch zu uns? Ich weiß nicht, aber die Hoffnung noch immer nicht aufgegeben hat, dich.“

„Ich bitte — kein Wort mehr davon!“ unterbrach sie Eugenie, sich heftig losmachend. „Ich gelatte niemand sich in meine persönlichen Angelegenheiten zu mengen!“

„Nun — wie heftig du gleich bist! Ich wollte dich doch nur einladen . . .“

Fortsetzung folgt.

Für die Aufhebung der Angelegen an bestimmt vorgelassenen Tagen oder Wägen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ein fast neuer Stubenofen steht zum Verkauf. Bargstr. 20.

Pianino oder kleiner Flügel bei hoch r. Barzahlung von Betrag gefahrt. Angebote an Stroop, Salla. S. Brannenstr. 58. Eine gebrauchte poselbant, wenn es sein kann mit Handwerkszeug zu kaufen gesucht. Bunge, Trebnitz.

Gebrauchtes Stankelpferd wird zu kaufen gesucht. Franz Hofmann, Unter-Altenburg 49, Hof 1. Er.

8—10000 Mark auf Kderr. andrück auf 4% i. Januar anzulassen. Näheres in der Erped. d. Bl.

Möblirt. Wohn- und Schlafzimmern zu vermieten. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer mit elektrisch Licht sofort zu vermieten. Buchhändler Str. 13.

Schlafstelle offen. Krautkr. 5.

Schlafstelle mit elektr. Licht zu vermieten. Hötterkr. 29, part.

Schlafstelle für 2 Wä. oder offen. Gaultkr. 2.

Einfache Schlafstelle für Herrn offen. Or. Eigtstr. 8.

Anständige Schlafstelle offen. Hofstr. 10, 2. Er. 1.

Großes leeres Zimmer (1—2 Wä. oder offen) sofort zu vermieten. Johannstr. 1, 1. Er.

Wohnung von 2 Stüd., Kammern u. Küche zum 1. Jan. 1918 zu vermieten. Hofstr. 1, 1. Er. gefahrt. Hofstr. 1, 1. Er. gefahrt. Hofstr. 1, 1. Er. gefahrt.

Es ist so schwer, dies zu verstehen, dass wir dich nicht sollen wiedersehen. Am 2. 11. erhielten wir die tieftraurige Nachricht, dass mein innigstgeliebter Mann und treu-origender Vater seiner vier lieben Kinder, der **Kanonier**

Franz Kleinig im noch nicht vollendeten 41. L.-bensjahre am 24. Oktober von einer Granate getroffen, fürs Vauland gestorben ist. Bilsien, den 7. November 1917. In tiefer Trauer die schwergeprüfte Gattin **Klara Kleinig** nebst Kindern.

In Gott ergehen gingst Du dahin, Du treuester Berater, Und tröstest mich in jedem Brief: „Verza, e nicht, mein teures Lieb, Bald werde ich zuhause sein, wie meine Kamaraden, Dann sollst Du finden doppelt Glück, weil Dich auf Händen tragen.“ Ganz unverhofft kam mir die Nachricht, dass auch Du fürs Vaterland Mustest Dein Blut lassen fließen, in dem heißen Woltenbrand, Mich tröstest nur die vielen Tränen, die ich um Dich vergossen, Du warst Deiner Kinder Glück, nun kehrest Du nicht geben, Nun schlafe denn wohl, geliebtes Herz, dereinst sehst wir uns wieder. Möge Dir die heude E. de. Licht sein!

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Tode unsres teuren Entschlafenen, des **Oberpostschaffners a. D. Friedrich Voigt** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Kötzschen, den 7. November 1917.

Im Namen aller Hinterbliebenen **Familla Gustav Thieme.**

Beim Heimgange unserer heissgeliebten Tochter und Schwester, Schwägerin und Tante **Gertrud Wolf**, Hilsschwester vom Roten Kreuz, Lazarett Kaserne, sind uns so zahlreiche Beweise der Teilnahme, der selig in dem Herrn Entschlafenen so unendlich viele Ehrungen zuteil geworden, dass wir ausserstande sind, jedem Einzelnen der Teilnehmenden persönlich zu danken, wie wir es gern getan hätten. Ihnen möchten wir daher auf diesem Wege herzlichsten Dank abstaten und ihnen im Geiste die Hand drücken. Im Namen aller Hinterbliebenen **G. Wolf**, Kreis-Feuersozialinspektor. Merseburg, den 8. November 1917.

Eine mittlere Wohnung von 250—300 Mt mit Stallung, wenn möglich t. das Garten, wird 1. 1. oder 1. 4. 1918 zu mieten gesucht. Angebote unter A. K. 300 find in der Erped. d. Bl. abzugeben.

4—5-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. wird 1. April 1918 gesucht. Brantky, Seitzer a. D., Weisken. Str. 84, pt.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmern mit Küchenbenutzung pr. sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter K. W. an die Erped. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer, möglichst Nähe Landeshaus, am liebsten mit Klavier, sof. gefahrt. Planeote mit Preis unter 656 an die Erped. d. Bl.

Roß-, Kuh- und Schweinshaare kauft und zahlt hohe Preise. **Ed Hammer**, Bürstenmachermstr., Obere Breite Str. 4. Auf Wunsch werden Wä. und Besen davon angefertigt.

Schlafstelle offen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl. **Alle Sorten Selle u. Häute** kauft **Franz Zuchardt**, Borwert 28. **Wappelkissen m. Jalousiebedeckung** **Malat. u. Kautschukstempel** für Bekleidungs- und Friseurgeschäfte. **Heint. Hessler**, MERSEBURG, Kirchstr. 7. **Emallneschilder in allen Größen.** **Ausgekämmtes Damenhaar** kauft zu höchsten Preisen **Alfred Kluge**, Bahnhofsstraße Nr. 8.

Belanntmachung, betreffend die Kleinhandelshöchstpreise für Brot und Mehl.

Infolge der angeordneten Erhöhung des Preises für Kartoffeln und des Verbots der Gefälschung von Weizenbrot aus Weizenmehlsausgangsmehl werden die Kleinhandelshöchstpreise für Brot und Mehl auf Grund des § 68 der Reichsverordnung für die Monate 1917 vom 21. Juni 1917 für den Umfang des Kreises Merseburg wie folgt festgesetzt:

1	Bund Roggenmehl 047iger Ausmahlung	0,22 Mk.
1	" Weizenmehl	0,24 "
1	" Weizenausgangsmehl	0,20 "
1	" Roggenbrot	0,80 "
6	"	1,20 "
75	Gramm Weizenbrot	0,05 "
480	"	0,30 "
900	"	0,60 "

Die Kreise sind Höchstpreise im Sinne der Bundesratsverordnung vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914. Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Mit demselben Zeitpunkt wird meine Bekanntmachung über die Kleinhandelshöchstpreise für Brot und Mehl vom 9. August 1917 aufgehoben.
Merseburg, den 30. Oktober 1917.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,
J. v. Gronow.

Städtische Sparkasse.

Zur Erleichterung der Eindrung des Winterbedarfs an Kartoffeln werden wir gegen Hinterlegung von Wertpapieren

Darlehen,

die in kleinen Beträgen wieder zurückgezahlt werden können.
Merseburg, den 7. November 1917.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
Ziele, Stadtrat.



Ablieferung der

Weihnachtspakete für die Front

bis zum 15. November 1917
für Merseburg-Stadt im Vereinstausch, (Leinwand) 1
für Merseburg-Land im zgl. Erlöß, (Kaufpreis) 1 Zerbbe hoch.

Vaterländische Frauenvereine für
Merseburg-Stadt und Merseburg-Land.

Anmerkenswerte Bedienung.

Mäßige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft

für
Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche Bettfedern Betten

Ferrarif 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Achtung!

Table für alte
wollene Strumpfsocken
Allo 1,56 Mk. für Damen aus
Metalle höchste Qualität.
Frau Tramsch, Johannisstr. 16 b.
Bitte wenden auf die Hausnummer zu achten.
Ein Gemüse- od. Obstgarten
wird auf längere Zeit icht zu
pachten gesucht.
Angebote unter N K 500 sind
in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Fahrrad- Zubehör

Wochen, Internen, Pedale,
Satteldecken, Aufschrauben etc.
in großer Auswahl zu
billigsten Preisen.
Herrn. Darr ten. Markt.

Frau als Aufwartung
für nachmittags gesucht
Wilhelmstr. 8.

Funkenburg.

Sonntag den 11. November

großes Konzert Operettenabend

angeführt vom berühmten Rohland-Orchester Halle.

Leitung: Musikdirektor Rohland.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Otto Trautwein.

Kammerlichtspiele Kleine Ritterstrasse 3.

Heute Donnerstag, morgen Freitag
abends 7 1/2 Uhr

die allorts beliebte und grosse
Filmschauspielerin

Henny Porten

in
„Feenhände!“

Hervorragendes Gesellschafts-
drama in 3 Akten.

„Engelein“.

Entzückendes heiteres Lustspiel in 5 Akten.
In der Hauptrolle Asta Nielsen.

Ausser dem ein sehr schönes Balletprogramm.
Anfang 7 1/2 Uhr. Fernspr. 529.

Ziegenzuchtverein für Merseburg u. Umgegend.

Sonntag den 18. November 1917, nachmittags 3 Uhr,
im Gasthof „Zur grünen Linde“

Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1. Beschaffung und Vorkhaltung.
2. Deckelung und Muttertierpflege während der Tragzeit.
3. Festlegung des Jahresbeitrags für 1918.
4. Mittelungen.
5. Verschiedenes.

Nach der Versammlung sind die noch rückständigen Jahres-
beiträge für 1917 zu entrichten.
Merseburg, den 5. November 1917.

Der Vorstand,
H. Geher, M. Altmann, W. Schult, J. Siebhan, W. Wellebb.

Achtung! Achtung!

Kaufe Rirsch-, Birken- und Apfelblätter

gut trocken und schmackhaft.
Zentner 18 Mark, auch kleinere Posten.

Auch Hasel- und Wallnuszblätter.

Erreife Sonnabend dort ein.
Nachmittags von 2-5 Uhr im Gasthof
„Grüne Linde“.

Felix Räuber, Weiskens, Georgenbergstr. 18.

Zur Stütze der Hausfrau

wird ein in allen häusl. Arbeiten (auch im Nähen
und Plätten) erfahrenes gebildetes Fräulein aus gutem
Haute zum baldigen Antritt gesucht.
Herrn unter Z Z an die Exped. d. Bl.

Mehrere tüchtige Näherinnen und eine Putzarbeiterin

gesucht
Färberei Mauersberger, Ammendorf.

Verband d. D. Buchdrucker
(Ortsverein Merseburg).
Sonnabend den 10. November
pünktlich 8 Uhr Versammlung in
der „Guten Quelle“.
Der Vorstand.

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.
Programm von
Freitag bis Sonntag.

Rache.

Erregendes Drama aus dem
Leben in 6 Akten.

Else als Detektiv

Lustspiel in 5 Akten mit Else
Edersberg in der Hauptrolle.

Sonntag von 8-5 Uhr
Jugend-Vorstellung.

Sonntag Beginn der Abend-
vorstellungen 5,30 und 8 Uhr.

Wer erteilt jungem Mädchen
einige Stunden
Mandolineunterricht?
Off. unter „Mandoline“ an die
Exped. d. Bl.

Hilfe und Lernende
für Samenweiderei gesucht.
M. Jahn, Eisenstr. 19 II.

2 junge Leute

suchen für die Verbandsleitung
Paul Marckscheffel & Co.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Ökern
gesucht.

Friedrich Lehmann,
Getreide, Futtermittel- u. Düngemittel-
Geschäft.

Zum Zuckerrüben- roden

werden noch Leute angenommen
Rich. Klaus, Weiskensstr.

Geschirrführer

für Döhlengelpann
sofort gesucht.
Rich. Klaus, Weiskensstr.

Kräftiger Laufbursche

zum sofortigen Antritt gesucht.
Die Stelle eignet sich auch für
einen Invaliden. Näheres in
der Exped. d. Bl.

Mädchen als Aufwartung

für den ganzen Tag, event. bis
nachmittags, sofort gesucht.
Tierarzt Günther,
Weiskensstr. 20.

Aufwartung

für einige Vormittagsstunden ge-
sucht
Sand 1, 1 Er.

Aufwartung für einige
Wochen gesucht
Weiße Mauer 12.
Regenstrom mit Metallgitter ab-
handen bekommen. Gegen Be-
lohnung abzugeben.
Dammstr. 11, 1 Er.

Siegen eine Kellnerin.

des Konzerts dirigiert, mit Schwingung und Grazie herauskam, war das beste Vorzeichen für den bevorstehenden Sieg der Sängerinnen einmütig und von Zuhörern unterbreitet begeistert. Jeder der auftrat, wurde mit Beifall begrüßt und machte eine Sache auch wirklich gut, daß er den Beifall, der am Schluß einer jeden Nummer einleuchtend, voll verdiente. Ein besonders interessantes musikalisches Ereignis war die Aufführung des „Marius“ von Bruno Sebdrich. Das Wert ist in dem Gattig geworden und hat sich in allen Teilen auf einer unerwarteten Höhe. Gerade in unserer Zeit der Friedenssehnsucht ist es eine große Wirkung aus. Bei der gewissen Leitung durch den Komponisten selbst kamen alle Feinheiten des geeigneten Wertes zur vollen Geltung. Die Rollen waren Bruno Sebdrich auch mit seinen beiden Balladen, die er, selbst sich begleitend, in feiner Stimmung zum Vortrag brachte. Da sich der braunbraune Applaus gar nicht beruhigen wollte, sang er ein Lied aus den Meistersingern als Zugabe, das den zünftigen Wagnerianer charakterisierte. Der effektvolle Abschlus des Konzerts, der Oberleitung mit patriotischem Text zu dem Straßburger Domkapitel, geschied ebenfalls allgemein. Der unermüdete Dirigent, Bruno Sebdrich, geleitet die Gesänge seiner Schülerin am Klavier, einem Besonderen. Unter den gelungenen Leistungen seien besonders die von Maria Schick, Gretel Kuppe und Annemarie Pant hervorgehoben. Maria Schick besitzt den schönsten, runden Klang, den man verhältnismäßig selten hört und der immer wieder Gretel Kuppe gute Leistungen einbrachte, die sie in allen Teilen auf eine feine Schärfe brachte, ohne jemals ihre feine Auffassung, feine Stimme besitzt auch Annemarie Pant. Von Schröder sang die Arie der Desdemona, die sehr vernehmen, das dieses schmerzliche Stück entschieden auch im Konzertsaal forsch. Sehr gut war Maria Schick, die den Gesang der Desdemona mit großer Energie, hinreichendem Temperament und unerwarteter Sicherheit spielte. Gern hätte man von dieser wiederholenden Künstlerin noch mehr gehört. Der Beifall brach ortsanfällig los und dauerte lange in großer Stärke an. Er war durchaus berechtigt. Ernst Kramer gelang das Besondere, ebenso aus der Esdras-Szene, ganz in allem war der Abend die glücklichste und doch von einem Geist, dem der Sebdrichs Kunstbesitzer, belebt und durchdrungen, und dem Konzeptionsdirektor Bruno Sebdrich gehörte der lebhafteste Dank dafür, daß er sich in so feinfühler Weise dem guten Zweck zur Verfügung gestellt hat.

Das Mietseinsigungsamt.

Der Magistrat hat für das Mietseinsigungsamt, umfänglich den Stadtbürgermeister in der Stadt und die Angehörigen von Benenien und Meschau, folgende Ordnung erlassen:

Aufgabe und Zuständigkeit: Das Einigungsamt hat in Mietstreitigkeiten über eine in seinem Bezirk gelegene Mietsache

a) zum Zwecke des billigen Ausgleichs der Interessen der Miete- und Mietsacheneigentümer zu vermitteln;

b) in folgenden Fällen zu entscheiden:

1. auf Anrufen eines Mieters über die Wirksamkeit einer nach dem 1. Juni 1917 erfolgten Kündigung des Vermieters, über die Fortsetzung des geführten Mietverhältnisses und ihre Dauer, sowie über die Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung;
2. auf Anrufen eines Vermieters über Aufhebung eines mit einem neuen Mieter abgeschlossenen Mietvertrages, dessen Erfüllung von einer Entscheidung nach Nr. 1 betroffen wird.

c) als Kündigungssache über die beachtliche Aufkündigung eines Mietverhältnisses und Erhöhung des Mietzinses, die ohne seine Genehmigung nichtig sind, zu beschließen.

Als Streitigkeiten gelten alle Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter, Mieter und Unter (Vermieter) Mieter über Verleihen oder Auslösung des Mietverhältnisses, Kündigung und Wahrung der Wohnung, Erhöhung des Mietzinses, soweit die ordentlichen Gerichte noch nicht damit befaßt sind.

Zusammensetzung: Das Mietseinsigungsamt besteht aus dem Vorsitzenden und einem Stellvertreter, je einem Beisitzer und je einem Stellvertreter aus dem Kreise der Mieter und Vermieter, und einem Schriftführer.

Verfahren: Das Einigungsamt entscheidet in der Besetzung von einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern, von denen je einer dem Kreise der Mieter und Vermieter angehört. Der Schriftführer nimmt eine Niederschrift über die Verhandlungen auf und fertigt die Entscheidung aus.

Entscheidungen des Einigungsamtes ergehen nur auf Antrag. Antragsberechtigt ist sowohl der Mieter, als auch der Vermieter.

Der Antrag ist schriftlich oder zur Niederschrift des Schriftführers zu stellen. Er soll unter Darlegung der Sachlage und Angabe der Beweismittel kurz begründet werden; der Antragsteller soll alle ihm zugänglichen Beweismittel, besonders Vertragsurkunden und Briefe zur Bestätigung des Verfahrens alsbald beifügen.

Bei Kündigungen ist der Antrag des Mieters anzunehmen, nach dem die Kündigung zugegangen ist, zu stellen. Der Antrag kann nicht mehr abgestellt werden, wenn die Mietsache abgeteilt ist oder die Parteien die Fortsetzung des Mietverhältnisses vereinbart haben.

Das Einigungsamt verhandelt und entscheidet in nichtöffentlicher Sitzung.

Vor der Entscheidung wird der Gegner des Antragstellers gehört. Der Vorsitzende kann, wenn er es für angemessen hält, eine mündliche Verhandlung mit beiden Parteien anordnen. Die Parteien können in der mündlichen Verhandlung, soweit nicht das persönliche Erscheinen angeordnet ist, durch eine mit schriftlicher Vollmacht versehenen Person vertreten lassen. Sind sie oder ihre Vertreter trotz rechtzeitiger Ladung nicht erschienen, so wird gleichwohl in der Sache verhandelt und entschieden.

Das Einigungsamt kann Beweise erheben, Zeugen und Sachverständige eidlich vernehmen und dazu den Parteien aufgeben, binnen einer bestimmten Frist Tatsachen zur weiteren Aufklärung des Sachverhalts anzugeben und Beweismittel, besonders Urkunden vorzulegen oder Zeugen zu stellen. Bei Veräumlichung der Frist kann das Einigungsamt nach Lage der Sache ohne weitere Be-

rücksichtigung der nicht beigebrachten Beweismittel entscheiden. Die Befugnisse des § 11 und des Absatz 10 jedoch außerhalb der Sitzungen den Vorsitzenden zu.

Das Einigungsamt kann nur der Entscheidung zur vorläufigen Regelung der Verhältnisse einseitige Anordnungen erlassen.

Das Einigungsamt entscheidet nach billigem Ermessen. Seine Entscheidungen sind unanfechtbar. Wird die Fortsetzung des Mietverhältnisses angeordnet, so gelten die Bestimmungen des Einigungsamtes als vereinbarte Bestimmungen des Mietvertrages.

Für das Verfahren werden Gebühren nicht erhoben. Das Einigungsamt bestimmt, wer die baren Ausgaben des Verfahrens zu tragen hat und legt ihre Höhe fest. Die Entscheidung hierüber ist vollstreckbar. Die Parteien haben keinen Anspruch auf Erstattung ihrer Auslagen.

Die Zuständigkeit des Mietseinsigungsamtes kann durch Vereinbarung der Parteien weder ausgeschlossen, noch beschränkt werden.

Die Stadtbürgermeister werden um Zustimmung ersucht.

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelliste für Freitag den 9. November.)

Für Haushaltungen.

Ausgabe, 100 Gramm Auslandsbuntden und 200 Gramm Schürhüchermarmelade: Gegen Abgabe der Leinwandabgabe Nr. 31 und 32 bis Sonnabend abend in den Lebensmittelgeschäften.

Fleisch und Fleischwaren: In den Fleischergeschäften gegen Fleischabgabe. Wochenmenge 200 Gramm mit Knochen.

Für Händler und Kaufleute.

Anmeldung: Einreichung der Förderungsanträge bis mittags 12 Uhr in der Lebensmittelverteilungsstelle.

§ Blüten, 8. Nov. Dem Heldentum im Kampfe fürs Vaterland erweist der Kanonier Franz Kleinig von hier. Seine letzten Andenken!

§ Blüten, 7. Nov. Der vorjährige ungewöhnliche strenge Winter hat auch unter den hiesigen Pflaumenbaumplantagen erheblichen Schaden angerichtet, so daß verschiedene Bäume eingegangen sind. Diese sollen nun ersetzt werden. Zur Neupflanzung sind nun aber Birnbäume auszuwählen, da sich der Boden hierfür gut eignet, und auch die Birnenbaumplantagen auf der Straße nach Köpzig sich fortwährend bewahren.

§ Blüten, 7. Nov. „Kühns Tag“, der 6. November, wurde auch in diesem Jahre in gedächtnisvoller Weise begangen. Aus Berlin und Leipzig kamen Schweden zur Feier gekommen, aber auch aus Schweden selbst, unter anderen eine Tochter des Prinzen Bernadotte. Um 2 Uhr begann der Auszug nach dem Schwedenstein. Am Festzuge nahmen aus Schülzendorf aus Tschernitz unter Leitung des Refektors teil. In der Kapelle hielt Gemeindeprediger Pastor Seibert die erste Ansprache über „Was ist im Glauben, die Welt männlich und feid stark, alle eure Dinge laßt in der Liebe gehen“. (1. Kor. 16, 13). Die zweite Ansprache behandelte den am Dinstag, 11. November, 1918, verstorbenen Soldaten, der durch die Kraft der Liebe und der Jugend“ (2. Tim. 1, 7). Beide Ansprachen wurden mit Rücksicht auf die Informationszweifel der Zusammenkunft zwischen Luther und Gulland Adolf hervor. Nach der Feier in der Kapelle wurden mehrere Kränze am Schwedenstein niedergestellt. Auf dem Marktplatz mochte sich der Festzug aufdrängen, brachte Bürgermeister Meyer das Hoch auf den Deutschen Kaiser und den König von Schweden aus. Die Nachfeier fand im „Neuen Löwen“ statt. Pastor Bänisch, der Vorsitzende des Gulland-Adolf-Vereins, begrüßte die Gäste. Darauf hielt Pastor Seibert einen feierlichen Vortrag über „Schweden“. In der Einleitung gedachte er der Verdienste, die der verstorbenen Bürgermeisters Länge um die Pflege der Gulland-Adolf-Erinnerungen in Köpzig sich erworben hat, dann schilderte er Schwedens Natur, Volk, Industrie usw. Nach dem Vortrage sangen schwedische Damen schwedische Lieder.

Wetterwarnung.

R. W. am 9. 11.: Zunächst ziemlich heiter, trocken etwas kälter. Später milder, Trübung, Regen. — 10. 11.: Trübe, milde, Regenfälle.

Vermischtes.

* **Begnädigte Fremdwörter in Österreich.** Kaiser Karl hat angeordnet, daß hinsichtlich jener einbelegten Fremdwörter, die durch angewandte Neuschöpfung erzeugt wurden, der frühere Sprachgebrauch wieder herzustellen ist, und daß eine Zusammenstellung der nimmere wieder anzuwendenden Ausdrücke verfaßt werde, auf deren Gebrauch streng zu sehen ist. Es sind daher künftig im dienstlichen Verkehr und hinnehmend für alle Formen und Zusammenstellungen folgende Wörter anzuwenden: Adresse, Aspirant, Auto, Automobil, Bibliothek, Diktier, Generator, Konstruktion, Kumpel, Legitimation, Loris, Motor, Motorwagen, Organisation, Pate (Vielzahl Parzen), Photographie, Radio, Rezipisse, Rudel, Telegraf, Telefon, Fernamt, Urgenz u. a. m. Etwasige Ergänzungsanträge können eingereicht werden. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß Abweichungen von der Gefährdung durch Anlehnung an die deutsche Rechtschreibung nicht statthaft sind. Weiter sind künftig geäußerte Neuschöpfungen von Wörtern durch Anlehnungen von Anfangsbuchstaben oder Anfangsilben zu unterlassen. — Der Lehrtage Anordnung kann man zustimmen. Im übrigen wird der Erfolg in Deutschland festlich berichten.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 8. Nov. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsausflug.

Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

An der flandrischen Schlachtfeldfront hat der Feind keine Angriffe mehr wiederholt.

Die Artillerieaktivität blieb reger. Sie steigerte sich namentlich gegen die Abstände an der Vier und der Basilliden. Die Stadt Dünkirchen lag unter feindlichem Minenfeuer.

Häufig die Postkavalle und bei Artillerie wurden englische Erkundungsabteilungen abgejagt.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Im Ailette-Grund wurden aus erfolgreichen Vorbereitungen französische Gesangene eingebracht.

Front des Generalfeldmarschalls

Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Soudan schloß die schon seit einigen Tagen lebhaftige Artillerieaktivität zu beiden Seiten des Rhein-Main-Kanals zu größter Schärfe an. Französische Sturmtruppen stießen am Nachmittag nordlich und südlich des Kanals vor. Bei Artillerie wurde der Feind zurückgedrängt. Westlich von Weidweiler blieben vorbringende Grabenstücke in feiner Hand. Am Abend brachen vier erneute Angriffe der Franzosen verlustreich zusammen.

Seit dem 3. November verloren die Gegner im Luftkampf und durch Flugabwehrer 21 Flugzeuge. Centnant Wälfhof flog seinen 24. und 25. Luftflug.

Westlicher Kriegsausflug.

Bei Brody und Wolbana lebte das Feuer zeitweilig auf. **Magebinnische Front.**

Im Gernabogen hat sich die Artillerieaktivität wieder verliert.

Italienische Front.

Unere auf den Gebirgsstrichen vordringenden Abteilungen brachen den feindlichen Widerstand feindlicher Nachhuten.

Dem am mittleren Tagliamento zwischen Tolmezzo und Gemona und an den ständigen Besetzungswerten des Cimolone nach ausstehenden Feind bedrohten ungenügend angelegte Angriffsstellungen den Wägen. Wägen mußten

17 000 Italiener (darunter ein General) mit 80 Geschützen

sich ergeben.

In der Ebene entwickelten sich längs der Ribena-Kämpfe. In frühen Drangzeiten erzwangen sich deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen trotz geräucherter Brücken den Übergang und warfen den Feind weitaus zurück.

Die Gesamtzahl an Gefangenen hat sich auf mehr als 250 000, die Werte an Geschützen auf über 2300 erhöht.

Erster Generalquartiermeister: **Mendelsohn.** (W. I. B.)

Neue U-Boots-Daue: 44000 Tonne.

Berlin, 8. Nov. Neue U-Boots-Daue im Mittelmeer: 14 Dampfer, 2 Segler mit rund

44000 Tonne. Die U-Boots-Daue ist ein von der U-Boots-Daue gebildetes Boot, das die bewaffneten, tief verankerten U-Boots-Daue-Transporter „Hera“ (7635 Tonne), „Colonna“ (2377 Tonne) sowie der bewaffnete italienische Transporter „Sparaco“ (4000 Tonne), der samt dem ihn steuernden italienischen Hilfskreuzer „Ariete“ (2000 Tonne) auf der U-Boots-Daue (welche die U-Boots-Daue steuert) verankert ist. Die U-Boots-Daue, die sich mit länger werdender Distanz durch nachträgliche Anlegen unserer U-Boots zu entziehen, werden ergebnislos. Wechselt der verankerte Dampfer wieder in Hauptangriff, andere aus angeschlossen, sind gezielte Beschießungen heranzugehen. In den gemeldeten Ereignissen ist Oberleutnant von See Steinbauer in hervorragender Weise beteiligt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. **Deutscher Heeresbericht.**

Wien, 8. Nov. Aus Anlaß der jüngsten Siege in Italien hat Kaiser Karl u. a. dem Generalmajor Erzherzog Eugen und dem Generalmajor General v. Fandern, die beiden im westlichen mit Militärschutz 1. Klasse mit der Kriegseisernen, dem General der Infanterie v. Belov, Kommandanten einer Armee, das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegseisernen, und dem Generalmajor Kraff u. Delmeningen das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegseisernen verliehen.

Die Hilfsmittel für die Italiener.

Berlin, 8. Nov. Der französische General Foch wurde zum dritten Mal als General ernannt. Dagegen befehligt das französische Hilfskorps. Auch General Mangin soll in Italien Verwendung finden.

Berlin, 8. Nov. Nach einer Meldung aus Rom hätte der erste Kriegszug zwischen Gubbio, Orzano, Mont George, Montebon, Foch, Sennis und Rimini bereits die nötigen Maßnahmen zum einheitlichen Vorgehen der italienisch-französischen Truppen angeordnet.

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 8. Nov. Amittcher Heeresbericht. Ein Angriff auf Gaja-Ankara und an der Front brachen wiederholt Angriffe des Gegners unter blutigen Verlusten zusammen. Zwei englische Infanteriedivisionen und zwei Kanalerdivisionen, welche gegen unsere linken Flügel vorangestritten, trafen auf unsere Gegenangriffe und wurden angefallen. An den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Zur inneren Lage.

Berlin, 8. Nov. Der „B. V.“ berichtet: Die Verhandlungen, die gestern die Staatssekretäre Graf Höder und Greider v. Kühlmann mit dem Vertreter der Mehrheitsparteien geführt haben, scheinen zu einem gemeinsamen Abbruch gekommen zu sein. Beide Parteien haben dem Reichstages die Vorzüge aus den interfraktionellen Besprechungen unterbreitet. Graf Hertling wird — vorausgesetzt — heute die Vertreter der Parteien persönlich empfangen, um sich mit ihnen auszusprechen. Unter Gewährung wird, die Beteiligten hätten den Eindruck gewonnen, daß eine gute Lösung der Krise bevorstehe. — Graf Hertling hat seine für gestern angelegte Adresse nach München auf heute verschoben.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,10 Mk. einjährig. Beleggeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Hausbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterieklassen — Kurzsätze!

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beilage oder deren Raum 25 Pf., im Restmetri 50 Pf., Chiffrenzeilen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzpreise ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 263

Freitag den 9. November 1917

44. Jahrg.

Abermals 17000 Italiener die Waffen gestreckt. — Uebergang über den Livigno. — 250000 Gefangene und 2300 Geschütze.

Unter den Augen des Feindes.

Die Weltkoalition, die gegen Deutschland aufmarschiert ist, soll angeblich vor allem dazu dienen, den Hohn der Reaktion und des Militarismus zu reformieren und der Demokratie auch im Herzen Europas freie Bahn zu schaffen. Wir haben es selbstverständlich hies abgelehnt, uns von außen her politische Freiheiten ins Haus tragen zu lassen; wir verzichten auf alles, was die Herren Wilson und Lloyd George uns an Volksrechten zu bringen oder zu erwerben beabsichtigen. Wir wollen, was die Ausgestaltung des Deutschen Reichs betrifft, durchaus für uns selber sorgen, und wir sind gewiß, daß es niemanden unter uns gibt, der hierin anderer Meinung wäre. Wir haben darum auch während alles dessen, was geschehen ist, um den Deutschen Volke in höherem Maße als bisher politische Rechte zu gewinnen und zu sichern, niemals auch nur einen Augenblick nach außen hin geschiefelt, um zu erkunden, ob wir aus etwa von unseren Feinden größeres Wohlwollen erwarten dürften. Andererseits freilich müssen wir uns darüber klar sein, daß es eine außerordentliche Schwächung unserer militärisch bewundernswert gestellten Stellung bedeuten muß, wenn wir unseren Feinden batennd das Schauspiel innerer Zerfallung und einer Mitleidenschaft, die im politischen Mitleidenschafts grenzt, bereiten. Insofern haben wir allerdings alle Ursache, daran zu denken, daß die Augen des Feindes scharf auf das eingestellt sind, was in Deutschland, in seinen Parlamenten und in den Verhandlungen des Parlaments zur Regierung, in dieser Beziehung selbst und nicht zuletzt in den Kreisen, die zwar in keiner Weise als entscheidende Stelle genannt werden können, die aber doch entscheidenden Einfluß beanspruchen und ausüben.



auf Friedensverhandlungen. Demnach sollen die Zentralmächte beabsichtigen, vor dem Monat Dezember den Zusammentritt einer vorbereitenden Konferenz in Bern zu verlangen. Die Zentralmächte machen den Vorschlag, daß jede kriegsführende Nation zwei Delegierte in diese Konferenz entsenden soll. Die Delegierten Deutschlands werden Bülow und Helfferich sein. Weiteren Berichten zufolge soll der Reichstanzler Graf von Hertling diesen Vorschlag in seiner ersten Rede, die er am 22. November im Reichstage halten wird, öffentlich bekanntgeben. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn, bereitet von Graf Cernin nach Berlin begeben habe, sollen sich hauptsächlich um dieses Friedensangebot drehen.

Nochmals Englands Kriegsziele.

Kreier meldet aus London: Im Verlaufe der Unterhandlungen über die friedensfreundliche Entscheidung, die Ramsay MacDonald eingebracht hatte, sagte Balfour: Der Hauptinhalt der Ausführungen des vorangegangenen Redners war, daß das Land an Kriege festhalten würde zu dem Zweck, Elia-Vorbringen an Frankreich zurückzubringen. Das bedeute eine vollständige Verleumdung der allgemeinen Ansichten und der vorberühmten Meinungen und des Volkes in seiner Gesamtheit hinsichtlich der Kriegsziele. Inerkannt deutsches Gebiet wegzunehmen und vom Deutschen Reich loszureißen, sei niemals das Ziel der Alliierten gewesen. Wir kämpften in erster Linie dafür, daß Europa von dieser beständigen Drohung der Militärherrschaft in Deutschland befreit würde (Bravo), und teils aus diesem Grunde, teils an sich wünschten wir die Landkarte Europas umgestaltet zu sehen, daß die verschiedenen Völker unter der Regierungsmacht leben würden, die sie wünschen und die ihrer geschäftlichen Entwicklung und ihren kulturellen Bedürfnissen angemessen ist. Die Mittelmächte wurden von Wilson aufgefordert, ihre Kriegsziele zu nennen, als America noch neutral war. Sie haben nicht geantwortet. Ihre Antwort auf die Propaganda bewies, daß sie nicht bestimmen können oder wollen, welches ihre Kriegsziele sind. In der Propaganda waren besonders zwei Punkte erwähnt, der eine Belgien und der andere Polen. Aber keinen von ihnen legten die Mittelmächte ein Wort, weshalb tadelt man dann uns? Einer der Redner stellte unsere Kriegsziele als imperialistisch hin, sie sind aber nicht imperialistisch. Sie sind imperialistisch, Armeenien von Tyrannnei der Türken befreit zu haben, ist es imperialistisch, Elia-Vorbringen an Frankreich zurückzugeben zu sehen, zu sehen, daß Italien alle Mitglieder der eigenen Rasse, Zivilisation und Sprache in sich aufnimmt und Rumänien unter rumänischer Herrschaft und die feindliche Gesamtheit unter einer großen blühenden einheitlichen Macht zu sehen?

Die Kämpfe an der Westfront.

über die erbitterte Schlacht in Flandern und die englische Niederlage

wird aus Berlin berichtet: Noch am Großkampagne, am 4. Oktober, hatten die Engländer behauptet, jeden Tag den Bewegungskrieg gegen die Deutschen beginnen zu können. Am 6. November, nach über einem Monat fast ununterbrochenen verzeuerten großen Kämpfen, ließ der englische Führer seine tiefgeloberten blühenden Massen immer noch gegen ein und dieselbe Flanderfront, gegen ein und dieselben Stellungen ansetzen. Mit ungeheuren Opfern konnte der an Zahl vielfach überlegene Gegner sich lediglich in den Besitz des Dries Paschendaale erkämpfen, den er bereits am 30. Oktober auf kurze Zeit in Händen hatte. Auf der gesamten übrigen Westfront brach der englische Ansturm rasch und unter unerhöht schweren Feindverlusten zusammen.

Dem 7. Uhr vormittags beginnenden Trommelfeuer, das zeitweise auch nach Norden und Süden sich ausgebreitet hatte, folgten starke englische Massenangriffe gegen unsere Stellungen von südlich Postkapelle bis einschließlich Paschendaale, sowie gegen die Höhen von Beelaere und Gheluvelt. Im ersten Ansturm gelang es dem Gegner, unter

fortwährendem, empfindlichem Trommelfeuer Paschendaale zu nehmen. Im Hin und her wogenden erbitterten Kampf wurde der Ort jedoch von den deutschen selbstmütigen Flankentruppen wieder erobert. Erst ein erneuter Angriff des Gegners, bei dem er gegen Mittag ohne Rücksicht auf Menschenverluste stärkere frische Kräfte einsetzte, brachte den Ort wieder in seinen Besitz. Jeder Versuch, diesen Anfangserfolg zu erweitern, schlug fehl. Nachmittags hielt bis zur Dunkelheit ein im Abschnitt Paschendaale besonders heftiger Artillerie- und Infanteriekampf an, bei dem der Gegner keine weiteren Vorteile erringen konnte.

Der feindliche Angriff gegen Beelaere und Gheluvelt brach in unserem Wehr- und Sperrfeuer zum größten Teile bereits vor unseren Linien zusammen. Wo der Gegner an wenigen Stellen eindringen konnte, wurde er durch wichtigen Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Spätere Angriffsbahnen des Gegners wurden durch unser wirksames Vernichtungsfeld beseitigt.

Starke Feuer an der französischen Front. — Erstliche Kämpfe im Sundgau.

Im Ergänzung des gestrigen Heeresberichtes wird aus Berlin gemeldet: Südlich der Maas, in Gegend des Chaume-Waldes und im Sundgau von westlich Gueulveiler bis zur Schweizer Grenze war das feindliche Feuer stark und zielte sich gegen Abend zu großer Heftigkeit. Im Sundgau ließ es auch nachts nicht ab. Ein größerer feindlicher Patrouillenvorstoß wurde abgewiesen.

Der deutsche Abendbericht besagt: Im Sundgau erste Kämpfe bei Amerzwiler und Heldweiler.

Der Luftkrieg

Feindliche Angriffe auf elsfässische Ortschaften.

Die elsfässischen Zeitungen geben folgende amtlichen Meldungen wieder: Beginnend durch das schöne Flugwetter benutzten feindliche Bombengeschwader den Altschneidtag, um Angriffe auf Städte und Ortschaften des Elsaß zu unternehmen. Am Nachmittag erschienen fünf Feieger über Wittelsheim und warfen sieben Bomben ab. Es entstand kein nennenswerter Schaden. Der gleiche Mißerfolg war einigen Feiegern bei Schleisstadt beschieden. Fast alle Bomben fielen auf freies Feld, nur einige in die Nähe des Wasserwerkes, ohne jedoch Schaden anzurichten. Auch Colmar wurde von feindlichen Feiegern angegriffen. Um 4 Uhr nachmittags überflogen vier Feierge die Stadt und warfen Bomben ab. Hierbei wurde ein Mann verwundet. In nächster Nähe von Colmar wurde ein feindlicher Doppeldecker durch ein deutsches Abwehrgeschütz abgeschossen. Die beiden Massen des Feiegenges, darunter der Kommandant des französischen Bombengeschwaders, Oberleutnant Legorge, wurden getötet. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze getroffen und mußte hinter den feindlichen Linien notlanden.

Der Krieg mit Italien.

Feldmarschall Arcozzini.

Aus Anlaß der jüngsten Siege in Italien hat Kaiser Karl den Generalobersten Freiherrn von Arcozzini zum Feldmarschall ernannt.

Ein Aufruf der äußersten Verzweiflung.

Die 'Agenzia Stefani' meldet aus Rom: Mehr als 350 in Rom anwesende Abgeordnete haben einen Aufruf an das Volk erlassen, in dem es heißt: Italiener! Die letzten Kriegsergebnisse haben es dem Feinde erlaubt, den äußersten Teil des Bodens des Vaterlandes zu betreten. Vertreter der Nation! Ein einziger Schrei erklingt sich unserer Brust: Retret das Vaterland, verdrängt den Fremdling von unserem ewig blühenden Boden! Dieser Schrei, der Angst und des Verzweiflens, der schon einen Abbruch in der Seele unserer aufständigen und mächtigen Alliierten gefunden hat, ist ein Führer und ein Feld für uns, für das Feuer, für das Parlament und die Regierung, damit jeder Bürger, der kein Vaterland, keine Mutter, nicht verweigert, die Pflicht erfüllt, die ihm die feierliche Stunde auferlegt. Möge jeder an die unbedingten Ziele!

Der Weltkrieg.

Gerüchte über Friedensverhandlungen.

Nach einem Telegramm aus Amsterdam an den 'Erzange Telegraph' zirkulierten gestern Gerüchte inbezug